

Schulanfang im Sommer 2011 ...

... ist in vieler Hinsicht nicht mehr so wie vor 20 oder 30 Jahren. Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn in der Klasse Ihres Kindes manches anders ist als zu Ihrer eigenen Schulzeit, vielleicht aber auch anders als in der Schule des Nachbarorts.

Beispiele aus einigen Klassen:

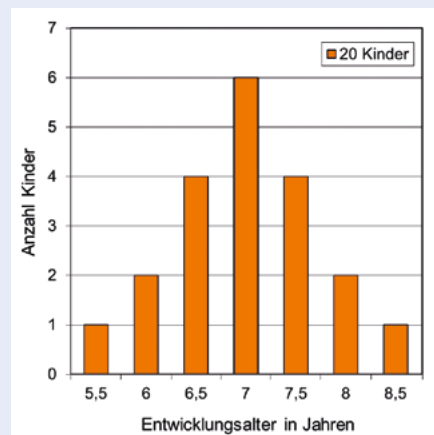
- Die Kinder arbeiten miteinander an Gruppentischen. Dabei müssen sie nicht die ganze Zeit auf ihren Stühlen sitzen. Kinder haben nicht nur einen Kopf, sie haben einen Körper, der viel Bewegung braucht, und Sinne, mit denen sie vielfältig wahrnehmen und sich ausdrücken wollen – und dies jedes zu seiner Zeit.
- Es ertönt kein Klingelzeichen. Die Gruppen und auch einzelne Kinder arbeiten in ihrem eigenen Rhythmus von Anstrengung und Entspannung – und der folgt nun einmal nicht den früher üblichen 45-Minuten-Sprüngen der Schuluhr.
- Zur Lerngruppe gehören auch Kinder mit besonderem Förderbedarf und andere mit besonderen Begabungen. Der Unterricht ist für individuelle Lernwege geöffnet. Oft wird mit zusätzlicher Unter-

stützung jahrgangsübergreifend unterrichtet (s. S. III). So kann gemeinsames Lernen produktiv werden.

- Nebeneinander arbeiten Kinder an verschiedenen Aufgaben. Sie bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit (s. Abb. rechts) und arbeiten nicht gleich schnell. Wie sollten sie erfolgreich lernen können, wenn alle zur gleichen Zeit auf derselben Seite desselben Schulbuchs arbeiten? Allerdings stellen sie sich ihre Ergebnisse und Arbeiten gegenseitig vor.

- Im Zeugnis stehen keine Ziffernnoten. Denn diese sind weder objektiv noch vergleichbar, sie zeigen weder den individuellen Lernfortschritt noch geben sie Hinweise, wie das Kind am besten gefördert werden kann.

- Aussagekräftiger sind Berichte oder Beobachtungsbögen, die die Fortschritte der einzelnen Kinder genau beschreiben und zeigen, wie es weitergehen kann. Einige Schulen benennen auch die vorgegebenen Lernziele und markieren, wann diese vom einzelnen Kind erreicht sind. Oft werden sie durch eine Selbsteinschätzung des Kindes ergänzt (s. Abb.



Entwicklungsunterschiede wichtiger Fähigkeiten zwischen 7-jährigen Kindern

(nach: Largo 2009, S. 284; mit frdl. Gen. des Autors)

S. II) – und die Zeugnisübergabe durch ein gemeinsames Gespräch von Lehrerin, Kind und Eltern ersetzt.

- Fachstunden sind nicht fest im Stundenplan ausgewiesen. Der Unterricht orientiert sich an situativen Anlässen und Erfahrungen der Kinder, und die lassen sich nun einmal nicht in die Schubladen von Fächern zwingen.

(Fortsetzung S. II)

Liebe Eltern,

ohne Sie kann die Arbeit der Schule nicht erfolgreich sein. Vor allem die Grundschule ist auf die Zusammenarbeit mit Ihnen angewiesen:

- beim gemeinsamen Nachdenken über die Erziehung und die Lernentwicklung Ihres Kindes;
- durch Ihre Beiträge zum Unterricht, z. B. als »Leseeltern« oder als Experten in einem Projekt;
- bei sozialen Aktivitäten wie Ausflügen und Festen;
- durch ihre Anregungen für die weitere Entwicklung der Schule;
- wenn es um Entscheidungen in den Gremien der Schule geht.

Schule sollte ein Ort der Begegnung sein: zwischen Kindern mit unterschiedlicher Lerngeschichte, zwischen Kindern und ihren Lehrerinnen – und von Lehrerinnen und Eltern. Dass Ihre Kinder sich

gut entwickeln, kann nur durch eine enge Zusammenarbeit erreicht werden. Und zwar auf Augenhöhe. So steht es auch in vielen Programmen, so hört man es bei offiziellen Reden. Der Alltag sieht leider oft anders aus. Der Grundschulverband will hier mit der neuen Beilage »GrundschuEltern« Brücken bauen – viermal im Jahr.

Wir bieten Ihnen Anregungen für die Erziehung Ihres Kindes und Hinweise, wo und wie Sie in der Schule aktiv werden können. Und auch, warum Sie es sollten. Wir sammeln Beispiele guter Praxis und wir kommentieren aktuelle Informationen aus der pädagogischen Forschung und aus der Bildungspolitik. Machen Sie mit: Ihre Fragen helfen uns.

Ihre Redaktion
Axel Backhaus,
Hans Brügelmann &
Babette Danckwerts

Letzte Meldung

Dank der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Menschen, die Beeinträchtigungen aufweisen, wie Menschen, die durch Rahmenbedingungen behindert werden) haben Eltern in vielen Bundesländern ab dem kommenden Schuljahr die Möglichkeit, auch Kinder mit Förderbedarfen auf allgemeinbildenden Schulen anzumelden.

Dies wird nach und nach zum Regelfall werden. Wir alle müssen helfen, dass Inklusion – ein Konzept mit dem Ziel, alle Menschen mit all ihren Unterschiedlichkeiten wertzuschätzen – gelingen kann. Sorgen machen muss man sich nicht! Zahlreiche Studien bestätigen: Sowohl behinderte als auch nicht behinderte Kinder können von einem gemeinsamen Unterricht profitieren.

Texte schreiben	kann ich schon gut	kann ich ein wenig	kann ich noch nicht	ist mir nicht wichtig
Ich habe Ideen für Geschichten				
Ich beschreibe mit Wörtern: ein Bild, ein Erlebnis oder ein Gefühl.				
Ich schreibe eigene Erlebnisse auf.				
Ich schreibe Geschichten, die ich gehört oder im Film gesehen habe, auf.				
Ich denke mir selber Geschichten aus und schreibe sie auf.				
Ich schreibe meine Texte so auf, dass andere sie verstehen können				
Ich benutze unterschiedliche Satzanfänge und passende Wörter.				
Ich überlege mir spannende oder witzige Sachen für meine Geschichten.				
Ich schreibe Gedichte, z.B. Elfchen, Haikus oder _____				
Ich schreibe Briefe oder Einladungen.				
Ich überarbeite meine Texte und verbessere falsche Dinge.				
Ich mache anderen für ihre Geschichten Vorschläge und gebe Tipps				

Selbsteinschätzungsbogen der Grundschule
Harmonie Eitorf
Quelle: www.grundschule-harmonie.de

(Schulanfang im Sommer 2011; Forts. von S. 1)

Stattdessen gibt es Tages- oder Wochenpläne (s. Abb. unten), evtl. mit besonderen Aufgaben für einzelne Kinder.

Woche vom _____ bis _____		Name: <i>Niki</i>
Ich nehme mir für diese Woche vor:		
Freies Schreiben: <i>Geschichte weiter schreiben</i>	Wann willst Du Dich für eine Schreibkonferenz anmelden? <i>Freitag</i>	Freitag
Lesen: <i>Ronja Räubertochter</i>	Beide daran, Dein Lesebuch weiter zu füllen	
Rechnen: <i>Ich übe: 1x7, 1x8, 1x9</i>	<i>Abel, Petra und Anna sitzen das gleiche</i>	XX
Rechtschreibung: <i>Wortkintobrennung</i>		X
Vortrag halten: <i>Fledermaus</i>	Schaffst Du es bis Montag im 2. Wochen?	
Gedicht lernen: <i>Herbstvögel</i>	Das Gedicht fehlt noch im angeleierten Gedichtbuch	X
Sonstiges: <i>Drachen bauen</i>	Frage Marco, der weiß, wo Du das Material findest!	
Montag	Di en stag	Mittwoch
Donnerstag	Freitag	

Wochenplan

- Es gibt nur wenige oder gar keine Hausaufgaben. Vor allem Ganztagschulen bieten oft betreute Arbeitszeiten. Im Übrigen sollen Hausaufgaben so bemessen sein, dass Schulanfänger nicht mehr als eine halbe Stunde brauchen. Und – wichtig! – sie sollen sie selbstständig erledigen können.
- Die Lehrperson arbeitet nicht (nur) mit Schulbuch und Übungsheften. Kinder lernen am besten, wenn sie selbst etwas herstellen, in die Hand nehmen, ausprobieren – mit Materialien aus der Alltagswelt oder indem sie aus der Schule herausgehen.
- Vielerorts lernen die Kinder Lesen und Schreiben ohne Fibel und ohne Arbeitsblätter. Die Lehrerin liest viel vor, um die Kinder anzuregen, eigene Geschichten mit Hilfe einer Anlauttabelle zu schreiben. Diese werden dann mit einer Übersetzung in Erwachsenenschrift versehen oder in korrigierter »Buchschrift« in der Klasse als Lesestoff für andere »veröffentlicht« (s. Abb. rechts). Die Kinder »dru-

cken« mit der Hand, mit Stempeln oder am PC und entwickeln erst später eine verbundene Schrift. In freien Lesezeiten wählen sie selbstständig aus, was sie lesen möchten.

- In Mathematik werden nicht mehr nur Päckchen »gerechnet«. Das mathematische Denken anzustoßen verlangt anspruchsvolle und offene Aufgaben. Manchmal erfinden die Kinder auch eigene Aufgaben für die anderen – jedes auf seinem Entwicklungsstand.

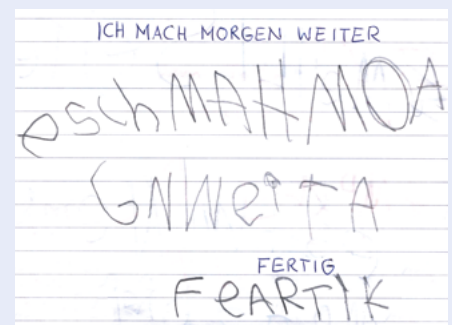
- Die Kinder arbeiten an verschiedenen Sachthemen, um im Anschluss daran ihre Ergebnisse der gesamten Gruppe vorzustellen. Das einzelne zeichnet, was ihm oder ihr wichtig ist und wie es sich etwas vorstellt. Jedes entscheidet sich für ein Gedicht oder Musikstück, um es für einen gemeinsam gestalteten Anlass zu üben. Im Sportunterricht testen sie ihre Möglichkeiten und Grenzen an selbst gewählten Geräten und in unterschiedlichen Aktivitäten aus. Insgesamt: Selten wird nur einfach nachgemacht, wird isoliert geübt. So wichtig Wiederholung ist – sie ist wirkungsvoller in für das Kind sinnvollen Zusammenhängen.

- Der Religionsunterricht wird nicht nach Konfessionen getrennt, und es werden nicht nur Geschichten aus der Bibel erzählt. Schulanfänger heute bringen ganz verschiedene Religionen mit (oder gar keine). Sie alle aber haben persönliche Vorstellungen über den Sinn des Lebens, haben Ängste und Hoffnungen – und die müssen wir ernst nehmen, um die Kinder auch als Personen zu stärken, unabhängig von ihrer fachlichen Förderung.

- Viel Zeit wird aufgewandt, um miteinander zu reden: vor Beginn des Unterrichts im Morgenkreis, um aufzunehmen, was die Kinder außerhalb der Schule bewegt, was sie in den Unterricht mit hineinbringen; freitags im Klassenrat, um gemeinsam darüber nachzudenken, was in der Woche gut gelungen ist und was verändert werden soll. Die Kinder sollen allmählich zu einer Gruppe zusammenwachsen, sie können den Sinn von Regeln aber oft erst an Störungen des

Zusammenlebens begreifen und dann gemeinsam neue Lösungen finden.

- Im Unterricht und in den Heften tauchen Wörter in verschiedenen Sprachen auf. Unsere Kinder heute wachsen mit Freunden und Freundinnen aus verschiedenen Kulturen auf. Und sie werden in einem Europa leben, in dem Offenheit für andere Sprachen lebensnotwendig ist. Darum begegnen sie oft schon in der ersten Klasse einer fremden Sprache.



Arbeit am Wochenplan: Notiz eines Kindes

Schulanfang heute ist oft sehr anders – er stellt aber auch ähnliche Aufgaben wie vor 20 oder 30 Jahren. Er ist ein großer Schritt für alle Beteiligten: für Ihr Kind, für Sie selbst und auch für die Lehrerinnen. Uns Erwachsenen fällt es oft schwer

- die Kinder loszulassen,
- ihnen etwas zuzutrauen,
- sie auf ihrem eigenen Weg zu unterstützen.

Nicht nur Ihr Kind steht vor einem neuen Anfang – mit vielen Chancen, wenn Sie ihm Raum für seine Entwicklung gewähren.

Fragen Sie die Lehrerin Ihres Kindes, wenn Sie etwas nicht verstehen. Lassen Sie sich auch beraten bei den ganz konkreten Fragen: Was für eine Tasche (oder Ranzen) ist geeignet? Was ist beim Kauf von Schreibmaterialien zu beachten? Wie können die Kinder auf den Schulweg vorbereitet werden? Was sollen sie zum Essen und Trinken mitnehmen?

Fragen von Eltern – Antworten aus der Forschung

In dieser Rubrik wollen wir Fragen aufgreifen, die Eltern bewegen:

Nutzen von Hausaufgaben; Objektivität und Vergleichbarkeit von Ziffernnoten; Vor- und Nachteile von gemeinsamem Unterricht mit behinderten Kindern; die Wirkung häufigen Fernsehkonsums auf die Entwicklung des Lesens usw.

Schon einmal vorweg: Forschung ist selten eindeutig. »Dasselbe« menschliche Verhalten hat je nach Kontext unterschiedliche Bedeutung. Dasselbe Programm oder dieselbe Methode entfaltet deshalb auch an verschiedenen Orten unterschiedliche Wirkungen. Pädagogik ist keine Technik. Anders als oft in den Naturwissenschaften gibt es keine stabilen Regeln, nach denen sich die Wirkung einer Methode, eines Programms für alle Fälle sicher vorhersagen lässt.

Der Nutzen von Forschung liegt darin, gut begründete Annahmen zu erzeugen: Über viele Fälle hinweg folgt mit größerer Wahrscheinlichkeit (!) Wirkung X auf Maßnahme Y. Im Durchschnitt (!) schneidet Programm A besser ab als Programm B. Beispielsweise liegt die Leseleistung von Mädchen als Gesamtgruppe über der von Jungen. Aber viele Jungen lesen genauso gut wie viele Mädchen – einige sogar besser. Die Leistungsverteilungen beider Geschlechter überlappen sich eben stark! Und das gilt auch für alle anderen Merkmale.

Manchmal findet man für eine Unterrichtsmethode oder ein Förderprogramm in einer Studie deutliche Vorteile. Das bedeutet aber nicht, dass diese sich auch bei jeder Lehrerin oder bei jedem Kind zeigen müssen. Besonderheiten der Person und ihrer konkreten Umwelt spielen eine große Rolle.

Das muss man bedenken, wenn man Befunde der Forschung richtig verstehen und sinnvoll nutzen will.

Sind altersgemischte Klassen erfolgreicher?

In vielen Bundesländern werden die ersten beiden Klassen jahrgangsübergreifend geführt (»flexible Schuleingangsphase«). Manche Schulen bilden auch Lerngruppen über die ganze Grundschulzeit hinweg, so dass pro Jahr nur ein Viertel der Kinder wechselt. Das Modell entspricht dem Lernen vor der Schule in Familie und Kindergarten wie auch im »wirklichen Leben« neben und nach der Schule.

Kinder gleichen Alters liegen in jedem Entwicklungsbereich drei bis vier Jahre auseinander (s. Abb. S. I). Im jahrgangsgemischten Unterricht werden diese Unterschiede sichtbarer. Er fordert deshalb

besonders dazu heraus, die Lernangebote auf die individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder abzustimmen.

Weitere Vorteile: Langsamer lernende Kinder bekommen mehr Zeit, können aber anders als beim Sitzenbleiben in der vertrauten Lerngruppe bleiben. Schnelle Lerner können rascher fortschreiten – müssen aber ebenfalls nicht die vertraute Lerngruppe wechseln.

Im Vergleich zu Jahrgangsklassen zeigt sich in der Regel (!) über verschiedene empirische Studien hinweg:

- In den fachlichen Leistungen gibt es kaum Unterschiede.
- In Arbeitsverhalten und Sozialkompetenz hat die Jahrgangsmischung Vorteile.

Auffällig ist aber eine große Streuung in beiden Typen – je nach Unterrichtsform. So kann die Jahrgangsmischung ihre Stärken nur entfalten, wenn die Altersgruppen nicht als getrennte Abteilungen in demselben Raum nebeneinander unterrichtet und keine festen Leistungsgruppen gebildet werden.

Videotipp: »Treibhäuser der Zukunft!«

Lesetipp: Vgl. auch das Gutachten von Carle über den Link auf unserer Internetseite www.grundschulverband.de/grundschuleltern



Drei Sechstklässler (aus Largo 1999; s. auch S. IV): Schon die Körpergröße unterscheidet sich dramatisch – ungleich bedeutsamer sind Unterschiede im IQ, in der Lesefähigkeit, in der Sozialkompetenz ...

Je früher, desto besser?

Wann sollte ein Kind eingeschult werden? Auch auf diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort. In Deutschland haben die Bundesländer das Einschulungsalter immer mal wieder herauf- bzw. heruntergesetzt. Derzeit gibt es einen deutlichen Trend zur früheren Einschulung. In den Nachbarländern schwankt das Einschulungsalter dagegen zwischen fünf und sieben Jahren. Zudem wird die Lernzeit in Kindergärten, Vorschulen und auch im Anfangsunterricht jeweils sehr unterschiedlich gestaltet.

Auch wissenschaftliche Studien geben keine klare Antwort. Ob ein Kind in der Schule erfolgreich lernt, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbaut, hängt nicht allein vom Einschulungsalter ab. Andere Bedingungen spielen auch eine wichtige Rolle:

- Wie sicher und selbstständig ist das Kind?
- Interessiert es sich bereits für Zahlen, Buchstaben?
- Geht es neugierig auf die Welt zu, will es wissen, wie unbekannte Dinge funktionieren, warum Regeln sind, wie sie sind?
- Wird es gemeinsam mit Freunden die Schule besuchen können?
- Wie groß sind die Eingangsklassen der Schule?
- Geht der Unterricht auf individuelle Unterschiede im Können ein?
- Was sind Ihre eigenen Erwartungen und Motive als Eltern für eine frühere oder spätere Einschulung?

Bei der Entscheidung sind also mehrere Faktoren zu bedenken. Sie ist insofern von Fall zu Fall zu treffen.

Dafür sind Gespräche hilfreich

- mit den Pädagoginnen im Kindergarten,
- mit der zukünftigen Lehrerin und vor allem:
- mit dem Kind selbst!

Denn nur, wenn es selbst schon in die Schule möchte, wird es seine fachbezogenen Stärken nutzen können.

Lesetipps: Hilfreiche Hinweise gibt das »Familienhandbuch« unter www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_1374.html (Rechtsvorschriften allerdings Stand 2004/05)

Die aktuell geltenden Regelungen der einzelnen Länder hat die KMK zusammengestellt unter <http://ksdev.de/Schulpflicht.htm>

Informationen zum Schulanfang

Die Bundesländer, aber auch größere Städte oder Landkreise geben oft eigene Broschüren heraus. Diese sind vor allem hilfreich, um Ansprechpartner vor Ort zu finden.

Als allgemeine Orientierung informativ:

Wann komme ich in die Schule? Die Kindergartenzeitschrift



Themenheft 8/2007
Verlag: Friedrich
Preis: 10,00 EUR

Ebenfalls empfehlenswert und direkt im Internet beziehbar ist der Elternratgeber 2010/11:

Willkommen in der Schule Pädagogisches Institut, Bozen



Kostenloser Download unter
www.provinz.bz.it/schulamt/aktuelles/417.asp

GrundschuEltern kann für 10 € im 25er-Pack bzw. als Einzel exemplar für 2 € (jew. inkl. Porto) bezogen werden über: Grundschulverband, Niddastraße 52, 60329 Frankfurt oder über info@grundschulverband.de. Informationen zu den inhaltlichen Positionen des Verbands finden Sie unter www.grundschulverband.de und speziell für Eltern unter www.grundschuleltern.info

Impressum:
Herausgeber: Grundschulverband e.V. in Zusammenarbeit mit Hans Brügelmann
Redaktion: Axel Backhaus, Hans Brügelmann & Babette Danckwerts

Leseempfehlungen für die Eltern

Anschaulich, mit konkreten Beispielen und Befunden (aus diesem Buch sind auch die Abb. auf S. I und S. III), dazu inhaltlich sehr überzeugend und gut verständlich geschrieben:

Schülerjahre R. Largo



Taschenbuch: 336 Seiten
Erschienen: 2010 (1. Aufl. 2009)
Verlag: Piper
Preis: 12,95 EUR

Wie unterschiedlich sich Kinder entwickeln und dass dies ganz normal ist (gerade nicht eine gleiche Entwicklung aller Kinder), belegt der Kinderarzt und Entwicklungsforscher Remo Largo an Befunden aus einer großen Längsschnittstudie in der Schweiz. Er macht zugleich deutlich, warum es wichtig ist, Kindern Raum zu geben für ihre eigenen Interessen: damit sie aktiv werden und ihre individuellen Potenziale entfalten können.

Kinder lernen anders: vor der Schule – in der Schule H. Brügelmann u.a.



Kartonierte: 232 Seiten
Erschienen: 2000 (1. Aufl. 1998)
Verlag: Libelle
Preis: 17,40 EUR

Was Largos Thesen für das fachliche Lernen von Kindern und damit für den Unterricht in der Grundschule bedeuten, findet man im Band »Kinder lernen anders«, der aus den Beiträgen zur Siegener »ElternSchule an der Uni«

hervorgegangen ist: In ihren Beiträgen erklären Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen, was wir heute wissen über das Lernen von Kindern in den Fächern, aber auch über ihre persönliche und soziale Entwicklung: In der Auseinandersetzung mit den Anregungen ihrer Umwelt entwickeln Kinder individuelle Zugänge zu Sprache, Schrift und Mathematik, aber auch eigene Theorien über die natürliche, die technische und die soziale Umwelt. Fehler sind dabei unvermeidlich – und wichtige Zwischenstufen auf dem Weg zur Norm.

Kinderbücher zum Schulanfang

... die sich auch zum gemeinsamen Anschauen und Vorlesen eignen:

Nur Mut, Willi Wiberg! G. Bergström



Gebunden: 32 Seiten
Erschienen: 2009 (1. Aufl. 1983)
Verlag: Oetinger
Preis: 9,90 EUR

Weitere Buchvorschläge für Kinder und ihre Eltern

- ▶ **Muss man Miezgen siezen?**
Gerda Anger-Schmidt / Renate Habinger
(Sprachspiele, Geschichten usw. für Schulanfänger)
- ▶ **Nella-Propella**
Kirsten Boie
Fischer Schatzinsel (Erfahrungen im letzten Kindergartenjahr)
- ▶ **Trauriger Tiger toastet Tomaten**
Nadia Budde
(ein wunderbares ABC-Buch für Kinder)
- ▶ **Benni und die Wörter**
Carli Biessels/Wolf Erlbruch
(ein Vergnügen vor allem für Eltern!)
- ▶ **T wie Tukan**
Katharina Lausche
(ein ästhetisch besonders schön gestaltetes ABC-Buch)